

Predigt zum Kirchweihfest Bad Brambach 2023, Jes 66,1-2

***1 So spricht der Herr:**

Der Himmel ist mein Thron / und die Erde der Schemel für meine Füße. Was wäre das für ein Haus, / das ihr mir bauen könntet? Was wäre das für ein Ort, / an dem ich ausruhen könnte?

***2 Denn all das hat meine Hand gemacht; / es gehört mir ja schon - Spruch des Herrn. Ich blicke auf den Armen und Zerknirschten / und auf den, der zittert vor meinem Wort.**
(EÜ)

Liebe Gemeinde,
unsere Ortskirche ist heute unser Thema: unsere St.-Michaeliskirche in Bad Brambach. Sind Sie schon einmal die Südwesttreppe unserer Kirche hinauf- oder hinabgestiegen? Sie finden auf halber Höhe ein Modell der alten Kirche, die vorher hier auf diesem Platz stand. Das Modell zeigt, wie sie gerade in Flammen steht. Kaum etwas konnte aus der alten Kirche gerettet werden. Das große Kruzifix im Vorraum – so habe ich gelesen – gehört zu diesen Dingen. Und der ritterliche Grabstein am Ausgang wohl auch. Ziemlich rasch haben die Bad Brambacher dann vor etwa 170 Jahren diese neue größere Kirche gebaut, deren Geburtstag wir immer im September feiern. Unser „Geburtstagskind“ freut sich über alle, die heute gekommen sind. Wir haben diesen feierlichen Gottesdienst, geben Gott die Ehre mit unserem Zuhören, mit Musik und Gebet und im Heiligen Mahl. Und ein schönes Kaffeetrinken gehört auch zu einem Geburtstag dazu. Wir nennen unsere Kirche ja: „Gotteshaus“ – darum lasst uns heute Nachmittag hören, was **Gott** an der Kirche wichtig ist. Jesaja sagt es im Namen Gottes über den Tempel in Jerusalem.

1. Gott sagt: *ich* brauche für mich kein Haus!

So spricht der Herr: Der Himmel ist mein Thron / und die Erde der Schemel für meine Füße. Was wäre das für ein Haus, /

das ihr mir bauen könntet? Was wäre das für ein Ort, / an dem ich ausruhen könnte?

Gott braucht keinen Ort, kein Zuhause, so wie wir Menschen, wo wir uns aufhalten und ausruhen und in das wir heimkehren können. Die schönste, größte, prächtigste Kirche wäre dazu nicht geeignet. Wenn wir denken würden, wir hätten für Gott ein Haus, wo wir ihn besuchen könnten, dann wären wir echt auf dem Holzweg. Denn **alles**: vom kleinsten Elementarteilchen bis zum Sonnensystem, ja dem ganzen Weltall – hat Gott erdacht und gemacht! Darum: wenn wir hier in unserer schönen Kirche sitzen, dann lasst uns nicht zu klein von Gott denken!

Diese Kirche ist eine Schöpfung unserer Vorfahren. Wir freuen uns, dass sie so gut erhalten ist. Und wir wollen unseren kleinen Teil beitragen, dass das so bleibt. Und da staune ich oft dankbar, dass Menschen, die ich fast nie hier drin sehe, gerne etwas für die Erhaltung der Kirche geben. Offenbar gehört sie für viele einfach zur Heimat. Wir Menschen brauchen sie.

Aber Gott braucht sie nicht wirklich!

Es ist ein unfassbarer Unterschied zwischen ihm und uns, viel größer noch als z.B. zwischen einem Menschen und einer Bakterie, denn wir sind beides Geschöpfe auf dem gleichen Planeten in Gottes Universum. Gott aber ist der, der sich das alles ausgedacht hat. Und der es in Liebe erhält bis zu dem Tag, an dem er alles neu macht und vollendet.

Und hinzu kommt: für Gott sind die Menschen wichtiger als die Gebäude.

Ich blicke auf den Armen und Zerknirschten / und auf den, der zittert vor meinem Wort. – der Schöpfer wendet sich uns, seinen Geschöpfen, zu. Und zwar zuerst: den Leidenden – wer ist heute arm dran? Unglücklich mit seinem Leben und sich selber? Wessen Lebenspläne sind geplatzt: mit der Gesundheit, mit dem Lebenspartner, mit den Kindern, die andere Wege gehen als man selber für richtig gehalten hätte? Wir sind von Gott gesehen, wie es die Jahreslosung sagt: du bist ein Gott, der mich sieht.

Das wird bei Jesus Christus ganz klar und deutlich: wie Jesus Menschen angenommen hat: unheilbar Kranke, Verachtete, Gefallene, Armselige, vom Leben Enttäuschte – das ist einzigartig und es macht mir Mut, mich immer wieder an Jesus zu wenden.

Wir brauchen eine Kirche,

weil sie uns Gottes Wort und Gottes Wesen nahe bringt; weil sie uns an das Heilige in unserem Leben erinnert.

Darum ist es ein großer Segen, dass wir unsere Kirche haben – damit wir das Heilige nicht vergessen, und **den Heiligen**, unseren Schöpfer und Vater! Das gilt für die Wenigen, die oft und regelmäßig durch diese Tür ein- und ausgehen, aber auch für die anderen, die nur an Höhepunkten des Jahres oder ihres Lebens hier herein kommen. Auch sie sollen sich an Gott und an das Heilige in ihrem Leben erinnern lassen: durch jeden Blick auf die Kirche, und jedes mal, wenn sie die Glocken hören.

Und es gilt sogar für die, die nie einen Fuß hier herein setzen: allein durch den Anblick und den Glockenklang werden sie daran erinnert, was ihnen im Leben fehlt.

Gott braucht dieses Haus nicht, aber **wir** brauchen es.

Sein Haus ist es, weil wir hier seine Zuwendung durch sein Wort und durch die heiligen Sakramente – Taufe und Abendmahl – erleben. Darum ist diese Kirche ein großer Segen für Bad Brambach. Sie erinnert uns Menschen an Gott – das ist ihre wichtigste und edelste Aufgabe.

Eine Geschichte aus alter Zeit erzählt:

Ein König baute Gott zu Ehren einen schönen Dom. Kein Mensch durfte auch nur eine Münze dazu geben: er allein wollte alles aus seinem Schatz bezahlen. Mit goldenen Buchstaben ließ er dann auf eine große Tafel aus Marmor schreiben: Diesen herrlichen Dom ließ der König ganz allein erbauen. Am nächsten Morgen waren alle überrascht: da stand nicht mehr der Name des Königs, sondern der einer armen Frau. Sofort musste dieser Name wieder herausgemeißelt und der des Königs eingesetzt werden. Aber am

nächsten Morgen stand wieder zu lesen, diese arme Frau habe den Dom ganz allein erbaut.

Da sah der König ein, dass er in seinem Herz zu stolz gedacht hatte. Er ließ die arme Frau suchen. Sie trat zitternd vor ihn.

"Sag mir die volle Wahrheit", sprach er freundlich zu ihr, "hast du doch etwas zum Bau des Domes hinzugetan, obwohl es verboten war?" Da stürzte sich die Frau zu seinen Füßen und rief:

"Verzeih, Herr und König, ich muss mir mein tägliches Brot mühsam durch Spinnen verdienen. Ein wenig hatte ich gespart und wollte es gerne zur Ehre Gottes geben. Aber ich kannte ja dein Verbot und fürchtete mich vor der Strafe. Darum kaufte ich ein wenig Heu und gab es den Ochsen, die die Steine zum Dom zogen. So hatte ich meinen Wunsch erfüllt und dein Gebot doch nicht übertreten!"

Da bereute der König sein falsches Denken und schenkte der Frau so viel, dass sie von nun an nicht mehr zu arbeiten brauchte.

(Nach Der Schatz des Königs und der Heller der armen Frau, in: D. Steinwede, Das Hemd des Glücklichen, Gütersloh 1976, S. 119f, stark gekürzt)

Denn all das hat meine Hand gemacht; / es gehört mir ja schon - Spruch des Herrn. Ich blicke auf den Armen und Zerknirschten / und auf den, der zittert vor meinem Wort.

Darum soll die Kirche im Ort bleiben, damit wir Gottes Liebe, sein Wort und seine Art nicht vergessen. Dass wir mit ihm leben und auf ihn hören.

Und im besten Fall prägt das unser Leben, unser Glück, unsere Art, wie wir miteinander umgehen.

Zu seiner Ehre und zu unserem Heil!

Amen